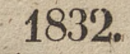


№ 141.



1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. Juni.

Inland.

Berlin den 17. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Gottlieb Friedrich Borcherdt zum Regierungsrath bei der Regierung zu Oppeln zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Stettin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) von Weimar hier eingetroffen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist von Carolath, und der Fürst Friedrich zu Carolath, von Saabor hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Braun, General-Inspekteur der Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießereien, Pulver-Fabriken und Artillerie-Werkstätten, ist von hier nach dem Bade Kissingen abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. Juni. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern eine Menge der in den vorgestrigen Gefechten verwundeten Militairs und National-Gardisten, um ihnen Trost und Unterstützung zu bringen.

Ueber die Aufführung der hier befindlichen fremden Flüchtlinge sollen genaue Erkundigungen eingezogen und diejenigen, welche die ihnen zu Theil gewordene Gastfreundschaft gemißbraucht haben, aus der Hauptstadt entfernt werden.

Der General Lafayette soll die Aufforderung erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen.

Dem Messager des Chambres zufolge, ist der Herzog von Fitz-James verhaftet worden. Dasselbe Blatt meldet, Herr Berryer sey, nach Einigen in Nantes, nach Anderen in Angoulême, verhaftet und die Herzogin von Berry habe sich mit mehreren Häuptlingen der Chouans zu Schiffe aus der Vendee entfernt.

Die Chouanerie, welche man unterdrückt glaubte, breitet sich, dem „Messager" zufolge, immer weiter aus; bereits hat sie das Departement la Manche erreicht. Wie man versichert, war in den Landgemeinden der Dep. der Seine-et-Oise und der Niederseine für den 10. d. ein Aufstand vorbereitet. Er sollte mit den Unruhen im Calvados, dem Dep. la Manche und sonach mit den Empörungen in der Bretagne in Verbindung stehen. Diesen Aufstand hofft der „Messager" durch die Niederlage der Feinde der Regierung am 5. und 6 paralysirt. Der „Constitutionnel" will laut Nachrichten vom 5. aus Angers die Wegnahme der Stadt Chalonnes durch die Chouans wissen; allein das „Journal de Maine et Loire" vom 7. schweigt über diesen Umstand. Ebenso meldet der „Temps" die Einnahme der Stadt Niort durch die Chouans; eine Nachricht, die der „Messager" durchaus in Abrede stellt. Die Berichte des „Moniteur" über die Angelegenheiten der Vendee lauten dagegen beruhigend.

In der Instruction, die der Kriegs-Minister dem hiesigen kommandirenden General in Bezug auf die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungs-Zustand ertheilt hat, heißt es unter Anderem: Hinsichtlich der fremden Flüchtlinge, deren fernere Ge-

genwart im Lande als nachtheilig für die öffentliche Ruhe und Ordnung erachtet wird, sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. April d. J. unverzüglich in Ausführung zu bringen.

Die Anzahl der verhafteten Personen wird schon auf 1500 angegeben; unter ihnen befinden sich 12 Zöglinge der polytechnischen und 12 der Thierarznei-Schule. — Die Zahl der am 5ten und 6ten d. Gebliebenen wird auf 3 — 400 angegeben.

Paris den 9. Juni. Vorgestern Mittag war in den Tuilerieen große Tafel, zu welcher die Generale, Commandeurs und mehrere Stabs-Offiziere der Linie und der Nationalgarde geladen waren. Abends machte das diplomatische Korps dem Könige und der Königin seine Aufwartung. Gestern führten Se. Majestät den Vorsitz im Minister-Rathe. Uebermorgen (Montag) werden Höchstdieselben sich wieder nach Saint-Cloud und Dienstag nach Versailles begeben, um eine Musterung über die dortige Nationalgarde abzuhalten.

Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die Maires der zwölf hiesigen Stadt-Bezirke erlassen, worin er sie ersucht, ihm über die von den verschiedenen Legionen der Nationalgarde am 5. und 6. d. vollbrachten Waffenthaten umständlichen Bericht zu erstatten, auch ihm die verwundeten oder gar als Opfer ihres rühmlichen Eifers gefallenen Gardisten namhaft zu machen, damit die Regierung die Schuld der Dankbarkeit gegen sie selbst oder gegen ihre Hinterbliebenen abtragen könne. Ein ähnliches Schreiben hat der Minister auch an den Polizei-Präfekten in Bezug auf die Munizipalgarde gerichtet, die sich an jenen beiden Tagen ganz besonders ausgezeichnet hat. — In den Expeditionen des Journal des Débats und der Garde national sind Subscriptionen zur Unterstützung der verwundeten Nationalgardisten, so wie der Wittwen und Waisen der Gebliebenen, eröffnet worden. Im Bureau des Journal des Débats sind schon 13,500 Fr. eingegangen, wozu die Wechsel-Agentschaft 6000 Fr., der Herzog v. Coigny 1000 Fr., die Kammer der Sachwalter beim Königl. Gerichtshofe 500 Fr. und die Eigenthümer des Journal des Débats eine gleiche Summe beigesteuert haben. Auch der Generalstab der Nationalgarde hat eine solche Subscription eröffnet, und es sind bereits 6000 Fr. eingegangen, wozu der Marschall Lobau und die Generale Jacqueminot, Gab. Délessert, Alex. Delaborde und Tourton ein Jeder 1000 Fr. beigetragen haben.

Als am 5. Abends der Rittmeister vom 6. Dragoner-Regimente, Herr Chollet, an der Spitze seiner Schwadron auf dem Zeughausplatze debouchiren wollte, sah er sich plötzlich von seiner Truppe durch einen Haufen Bewaffneter getrennt, die mit dem Rufe: „Ins Wasser mit ihm!" auf ihn eindrangen. Herr Chollet schwang seinen Säbel mit den Worten: „Ich bin ein alter Soldat von Wagram; wer von Euch könnte mich wohl ins Wasser werfen?" Diese Worte machten, daß die Empörer einen Augenblick stutzten; in dem Augenblicke aber, wo der Rittmeister sein Pferd wandte, um zu seiner Schwadron zurückzukehren, erhielt er von hinten einen Pistolenschuß, der ihn vom Pferde streckte. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Hr. Pagès, Auditeur beim Staatsrathe, ist vom Großsiegelbewahrer beauftragt, die Zahl der in den Tagen des 5. und 6. Getödteten und Verwundeten zu konstatiren.

Der Constitutionnel erzählt Folgendes: „Am Mittwoch den 6. d. drangen einige Insurgenten mit Gewalt in ein Haus der Straße Planche-Mibray, von wo sie auf die auf dem Quai aufgestellte Nationalgarde schossen; als ein Knabe, den dieses Schauspiel erschreckte, im Zimmer zu schreien anfing, warfen ihn die Wahnsinnigen, von Wein und Pulverdampf erhitzt, zum Fenster hinaus; das unglückliche Kind zerschmetterte sich das Gehirn auf dem Steinpflaster."

Der Messager erzählt: „Am 5. d. M. zog eine Bande auf den General Lafayette unter dem fürchterlichsten Geschrei los; so hörte man unter Anderem ein Individuum ausrufen: „Wir müssen diesem Manne den Garaus machen, denn er hindert uns in unserm Vorhaben."

Das Journal des Débats beklagt in seinem heutigen raisonnirenden Artikel die Folgen des Bürgerkrieges und schreibt die Schuld der Ereignisse des 5. und 6. d. M. der ungemäßigten Opposition der periodischen Presse zu; es fragt, was aus Paris geworden seyn würde, wenn die Aufrührer gesiegt hätten, und hofft, daß eine so furchtbare Lehre für die Zukunft nicht verloren seyn werde. Das Gesetz werde Gerechtigkeit üben, das vergossene Blut so vieler wackeren Bürger verlange aber noch eine andere Genugthuung, nämlich diese, daß die Charte künftighin Allen, der Opposition wie der Regierung, ein Heiligthum sei. — Der National erinnert daran, daß die jetzige Verfassung den Artikel 14 der alten Charte nicht enthalte, durch welchen für außerordentliche Fälle außerordentliche Mittel in die Hände des Königs gegeben wurden, und daß, jenes Artikels ungeachtet, Herr von Polignac und seine Kollegen zu bürgerlicher Degradation verurtheilt worden seien, weil sie Paris in Belagerungszustand erklärt. Von zwei Fällen sei nur einer möglich, entweder verdamme die Juli-Revolution den Belagerungszustand und dessen Folgen, oder sie selber habe Unrecht und verschwinde vor einem glücklicheren und geschickter geführten Gewaltstreiche, als demjenigen Karls X.

Dem Moniteur zufolge, sind die in Caën und Metz auf Anlaß des Steigens der Getreide-Preise ausgebrochenen Unruhen vollkommen wieder beigelegt.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus den westlichen Departements: „Wir fahren fort,

unserer Korrespondenz aus dem Westen die bemerkenswerthesten Thatsachen zu entlehnen. Die öffentliche Meinung beruhigt sich dort, die Rebellen werden muthlos. In dem Buschlande des Departements der beiden Sèvres hat sich seit dem Gefechte vom 23. Mai nichts Merkwürdiges zugetragen; die Aufreizungen dauern fort, aber das Volk beibt ruhig. Am 3. Juni sind von Niort 7 neue Gefangene gebracht worden, worunter der ehemalige Pfarrer Bonneau. Am 30. Mai wurde Herr Gudery von Beauregard bei Herrn v. Rieux-Songy in seinem Schlosse Fresne-Chabot, so wie am 2. d. M. zwei Brüder des Chouans Robert, verhaftet. In der Nacht vom 2. auf den 3. wurde im Schlosse Clisson, wo man Herrn von Larochejacquelin vermuthete, eine Haussuchung gehalten, aber Niemand gefunden. Die stattgefundenen Verhaftungen haben die Gemüther sehr beruhigt, und durch die Maaßregeln der Regierung ist der Muth der Einwohner neu belebt worden. Im Dep. der Niederen Loire fährt man fort, die Herzogin v. Berry und deren Anhänger zu suchen; man glaubt zu bemerken, daß sie sich dem Meere zu nähern suche, und daß sich die Chouans wieder auf dem Wege zeigen, den sie zurückzulegen haben würde, um an die Küste zu gelangen. Der Schrecken, den die von der Regierung getroffenen Maßregeln verbreitet haben, ist auf vielen Punkten so groß, daß die Gemeinden Maisdon, St. Fiacre, Monnières und le Passet sich gänzlich unterworfen haben. Die jungen Leute haben sich bei ihren Maires eingefunden und sich erboten, die Häuptlinge auszuliefern, von denen sie durch leere Versprechungen verleitet und im Augenblicke des Kampfes verlassen worden wären. Im Schlosse la Casatière bei Paulx wurde eine Bande von 400 Chouans angegriffen und zerstreut; einer ihrer Anführer ist gefangen. Die Küsten werden zu Lande und zu Wasser, an allen Punkten, wo eine Landung versucht werden könnte, bewacht." — Der Courier français dagegen sagt: „Die Nachrichten aus dem Westen sind höchst beunruhigend; täglich scheint der Aufruhr neue Fortschritte zu machen. Eine uns bekannte aus Nantes kommende Person erzählt uns unter Anderem, daß man bei ihrer Abreise von dort sehr besorgt gewesen, indem die National-Garde der Stadt nur 2400 Mann stark sei und die Garnison höchstens 250 Mann des 32. Linienregiments zähle. Was die Patrioten beruhige, sei die Hoffnung auf den Beistand des Volks und der Juli-Männer. Andere ebenfalls aus der Vendee kommende Personen versichern, daß am 2. d. M. die Herzogin von Berry alle Häuptlinge der Chouans um sich versammelt und ihnen in einer lebhaften Anrede erklärt habe, daß sie, indem sie in ihre Mitte gekommen, von ihren monarchischen Prinzipien und ihrer Hingebung überzeugt gewesen; daß sie sich im Vertrauen auf ihr Wort in der Vendee befinde, die sie der Legitimität ergeben geglaubt, aber seit ihrer Ankunft sehr lau gefunden habe; daß sie die Gefahren, von denen sie umgeben sei, kenne, aber ihnen dennoch allein Trotz bieten wolle und demgemäß alle Offiziere ihres Eides entbinde; was sie betreffe, so sei ihr Entschluß gefaßt; sie sei einmal in Frankreich und werde dasselbe nicht wieder verlassen; sie werde sich verbergen, verkleiden, und sich den Nachforschungen auf alle mögliche Weise zu entziehen suchen. Nach diesem mit Energie gehaltenen Vortrage verabredeten die Häuptlinge der Chouans, alle ihre Kräfte anzustrengen, um die Gemeinden, auf welche sie Einfluß ausüben, zur offenen Empörung zu bewegen. Es wurden sofort Eilboten abgefertigt und der allgemeine Aufstand auf die Nächte des 5., 6. und 7. d. M. anberaumt.

Deutschland.

Landau den 9. Juni. So eben (1/3 3 Uhr Nachmittags) fahren 3 Kanonen mit 3 Munitionswagen und der dazu gehörigen Mannschaft von hier nach Zweibrücken ab. — Aus Annweiler vom 8. d. schreibt man: „Heute wurden die jungen Bursche, welche — wie man glaubte — den Freiheitsbaum vor etlichen Wochen aufgerichtet haben, von dem Friedensgerichte, da sich nichts Genaues gegen sie, als seyen sie die Unruhestifter gewesen, herausgestellt hat, förmlich freigesprochen. Die Bürger, welche als Zeugen gegen sie vorgeladen waren, überließen ihnen das Zeugengeld, damit sie sich dafür einen vergnügten Tag machen können."

München den 8. Juni. Die Staats-Zeitung giebt folgendes Schreiben aus Mannheim vom 1. d.: „Die Liberalen klagen, Dr. Wirth hätte auf dem Hambacher Feste ihre schönsten Pläne zerstört; sie sind, fast mehr als die Unparteiischen, über den Charakter entrüstet, den man dem Feste beizulegen sucht, und sagen sich los von Wirth und seinen Anhängern. Auch Hr. von Itzstein soll sich entschieden gegen das Wirth-Siebenpfeifferische Treiben und Uebertreiben ausgesprochen haben. Die gemäßigt Liberalen und die äußerst Liberalen oder brutal Liberalen sind also entzweit, und es ist vorauszusehen, daß Einige unter ihnen, in gewohnter gesitteter Weise, nächstens öffentlich feine Schimpfreden einander zusenden werden. Unsere ruhigen verständigen Bürger sind nach gerade des übermüthigen Unsinns der unberufenen Volksfreunde müde.

St. Wendel den 2. Juni. Ueber die seit dem 25. Mai in St. Wendel ausgebrochenen Unruhen sind in der ganzen Nachbarschaft, besonders aber in Rheinbaiern, wo die politische Tollheit jetzt ihren Hauptsitz hat, die unsinnigsten Gerüchte von Beschießung der Stadt, von Einäscherung der vorzüglichsten Häuser, von Gemetzel und Blutvergießen beim Einrücken der Preußen u. s. w. verbreitet und geglaubt worden. Die einfache Darlegung der Thatsachen wird zeigen, wie geschäftig auch hier der Lügengeist gewesen. Die seit länger herrschende Unzufriedenheit wurde am 29. Mai durch ein herzogl. Reskript, welches den Pfar-

rer Juch nach Koburg beschied, auffallend aufgeregt. Dieser in jeder Hinsicht schwache und vom Zeit-Schwindel ergriffene Mann war vor 5 bis 6 Jahren von Koburg als Pfarrer der kleinen evangelischen Gemeinde und Konrektor des Lyceums hieher geschickt worden und hatte sich bis zu Ende des vorigen Jahres untadelhaft benommen. Um diese Zeit aber ergriff ihn die politische Cholera dergestalt, daß er in Zweibrücken eine offenbar revolutionäre Predigt drucken und sich durch den Beifall, welche sie beim Pöbel fand, den Kopf völlig verrücken ließ. Nachdem er suspendirt worden, fuhr er fort, im benachbarten Baiern zu predigen und sich als einen wahren Freiheitsapostel zu betragen. Unter seine tollsten Handlungen gehört, daß er der Zeitschrift: Der Wächter am Rhein, in einer Weinschenke mit allen geistlichen Formalitäten die Taufe ertheilte! Dennoch gefiel dieß der Menge und man erklärte den Beschluß der Regierung, ihn nach Koburg zu transportiren, für eine Verletzung der Verfassung, welche nicht erlaube, ihn seinem natürlichen (?) Richter zu entziehen. Am 26. Mai wurde auf einem freien Platze im nahen Walde ein Volksfest, gleichsam ein Klein-Hambach, gefeiert. Der Pfarrer Juch hielt vor einer zahlreichen, festlich geschmückten Versammlung eine Rede, und wurde sodann unter Absingung des Liedes: Wir winden dir den Jungfern-Kranz rc., und unter Musik und Abfeuern einiger Böller, feierlich bekränzt. Gegen Abend, nachdem man sich voll und toll gesoffen, zog die ganze Versammlung unter Gesang und Musik in die Stadt und pflanzte auf dem Markte einen großen Baum auf, an welchem eine rothe und schwarze Fahne wehte. Am folgenden Tage befahl der kürzlich von Koburg hierher geschickte Regierungsbevollmächtigte, v. Szymborski, auf die erhaltene Erklärung, daß es ein Freiheitsbaum sei, daß er von den Gensdarmen umgehauen werde. Allein dieser Befehl konnte bei der exaltirten und betrunkenen Menge nicht vollzogen werden. Auf die Drohung, daß die Regierung preußisches Militär requiriren würde, wurde nicht geachtet. Als aber am folgenden Morgen 300 Mann vor der Stadt anlangten, gerieth Alles in Allarm. Um gewaltsame Auftritte zu verhüten, ließ der preuß. Kommandeur, Obristlieut. v. Köhler, seine Leute einige Stunden vor der Stadt kampiren, um den Einwohnern Zeit zur Besinnung zu lassen. Gegen Mittag rückten die Preußen ruhig und in fester Haltung ein und wurden im Stadt- und Schulhause, so wie im Schlosse einquartiert. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, zogen die Preußen am folgenden Tage wieder ab und nahmen den Ruhm einer musterhaften Mannszucht mit sich. Den Insulten des Pöbels setzten sie jene besonnene Festigkeit entgegen, welche selten ihres Zweckes verfehlt. Nach ihrem Abzug ließ der Pöbel seine Wuth an der Wohnung des Reg.-Bevollmächtigten, zum Theil auch durch Schimpfen an seiner Person aus; aber zu weiteren Exzessen kam es nicht, da die bessern Bürger sich selbst derselben nachdrücklich widersetzten. Alle sind der Meinung, daß solche Auftritte nicht vorgefallen wären, wenn der Präsident Brückner, welcher jetzt als Vicekanzler in Gotha angestellt ist, in seiner Stelle geblieben wäre. Man hofft nun nichts mehr, als daß die Zeit der Unbesonnenheit und Aufregung vorüber sei, und daß die Rückkehr und ernsthaftere Einwirkung des preuß. Militärs nicht durch neue Exzesse werde herbeigeführt werden. Der schlechte Ausgang des Hambacher Possenspiels wird vielleicht Vielen die Augen über dergleichen Thorheiten öffnen und sie zur völligen Rückkehr zur guten Ordnung und Zucht antreiben.

Aschaffenburg den 12. Juni. In Folge einer heute eingetroffenen höheren Ordre hat sich nun auch das 1. Bataillon des hier in Garnison liegenden k. 14. Linieninfanterieregiments marschfertig zu machen, nachdem sich bereits das 2. Bataillon vor einiger Zeit nach dem Rheinkreise begeben hat. (Asch. Z.)

Der „Baier. Landbote" meldet aus Bamberg vom 5. d.: So eben trifft die Nachricht ein, daß sich die hiesigen Chevauxlegers jede Stunde zum Abmarsch an den Rhein bereit halten müssen."

Großbritannien.

London den 9. Juni. Das Unterhaus hat sich bis Mittwoch den 13. und das Oberhaus bis Donnerstag den 14. vertagt. In der Stadt werden Anstalten getroffen, am 15. den Sieg der Reform-Bill zu feiern. — Das Court-Journal will wissen, eine sehr angesehene Person habe sich um die Fürsprache der Regierung für die Herzogin von Berry bemüht, falls sie in die Gewalt der Franz. Regierung fallen möchte, aber die Antwort erhalten, daß sie als Rebellin, welche die Ruhe Frankreichs zu vernichten gestrebt, angesehen würde.

Der Herzog v. Cumberland ist in der Besserung.

In der Sitzung des Oberhauses vom 7. Juni erschienen um ¾ auf 4 Uhr der Lord-Kanzler, Gr. Grey, der Marquis von Landsdowne, Lord Durham, der Marquis Wellesley und Lord Holland, sämmtlich in Kostüm, als Königliche Kommissarien, und nahmen den Platz auf dem Wollsack ein. Sofort wurde der Ceremonienmeister mit dem schwarzen Stabe nach dem Unterhause abgesandt, um die Gemeinen aufzufordern, sich nach dem Oberhause zu begeben. Als der Sprecher, von ungefähr 40 Mitgliedern begleitet, an der Barre erschienen war, ertheilten die obengenannten Kommissarien der Reform-Bill für England und Wales die Königliche Zustimmung. Es befanden sich nur sehr wenige Pairs — etwa 9 oder 10 — auf ihren Plätzen. Unter ihnen war der Herzog von Sussex, der, als die Königliche Zustimmung ausgesprochen war, sich erhob und jedem der Kommissarien mit großer Wärme die Hand drückte. Dem Grafen Grey insbesondere wünschte er Glück dazu, das mit solcher Ausdauer geführte Werk nun-

mehr vollendet zu haben. Die Lords vertagten sich auf kurze Zeit und kamen dann wieder zusammen, um mehrere Lokal-Bills eine Station passiren zu lassen.

Spanien.

Madrid den 27. Mai. Am 20. d. M. ist die Prinzessin Amalia von Neapel in Valencia und vorgestern Mittags 1 Uhr in Aranjuez eingetroffen. Ihre Königl. Majestäten nebst den Infanten und Infantinnen waren Ihrer Königl. Hoheit einige Meilen weit entgegengereist. Am nämlichen Tage Abends 9 Uhr hat die Ratification des Heiraths-Kontrakts zwischen dem Infanten Don Sebastian und der Prinzessin Amalia und Höchst-Ihre Vermählung durch procura im Beiseyn der vornehmsten Personen des Hofes, so wie des diplomatischen Corps stattgefunden. Der Königl. Sicilianische Geschäftsträger, Baron Antonini, giebt heute ein Repräsentations-Diner und einen Ball, bei welchem der Hof erscheinen wird.— Vor einigen Tagen war hier das Gerücht verbreitet, daß der General Mincio, Oberst des Garde-Kürassier-Regiments, mit diesem in Portugal eingerückt sey und deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Es ergab sich jedoch, daß derselbe, dem zwischen Portugal und Spanien bestehenden Cartel-Vertrag zufolge, einige Portugiesische Deserteurs, die das Spanische Gebiet betreten hatten, unter Bedeckung einiger seiner Kürassiere hat zurückbringen lassen.

Madrid den 31. Mai. Der Hof hat die Nachricht, daß eine Franz. Flottille durch die Meerenge von Gibraltar gesegelt sey; man glaubt sie sey für die Küste Portugals bestimmt. Hr. Campuzano ist in Aranjuez angekommen und hat den Hof von Lissabon in größter Unruhe zurückgelassen. Briefe aus Badajoz und Zamora melden, daß viele Mönche von Portugal kommend in diese beiden Städte sich zurückziehen, sie fliehen die Sache D. Miguels, aus Verzweiflung, den Despotismus länger zu behaupten. Nach langem Zögern hat endlich unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Brittischen und Französischen Gesandten wieder gesagt, „daß das Kathol. Kabinet sich nicht in die Portugiesischen Angelegenheiten mischen werde, und die genaueste Neutralität beobachten werde, wenn Frankreich und England sich in Hinsicht D. Pedro's eben so benehmen würden, jedoch daß Spanien mit größter Sorge darüber wachen werde, damit unter keinem Vorwand der revolutionaire schlechte Wille es dahin bringe, in Spanien Unruhen zu erregen, in diesem Falle würde Spanien kräftige Angriffs-Mittel ergreifen, gegen jeden wer er auch sey, der direct oder indirect die Ruhe des Spanischen Volks bedrohen würde." — Das Geld fehlt, es werden weder die Staatsschulden, noch die Staatsdiener bezahlt. Der Kriegerstand allein ist noch so ziemlich in Ordnung.

(Franz. Blätter.)

Niederlande.

Brüssel den 6. Juni. Die Prinzessin Adelaide und der Duc de Nemours werden die belgische Königin nach Brüssel begleiten, um hier auf längere Zeit zu verweilen; die Vermählungsfeier soll bestimmt in Frankreich begangen werden. Dieses Arrangement wird allerdings von Vielen übel gedeutet und verschrieen werden; doch wenn man bedenkt, daß der Stadt Brüssel dadurch ein ungeheuerer Kostenaufwand erspart wird, so muß man diese Uebereinkunft nicht allein als zweckmäßig, sondern selbst als höchst delikat von Seiten des Königs Leopold anerkennen.

Gestern sind viele Reisende von Paris angekommen. Mehre Postwagen waren, wie man sagt, mit Karlisten besetzt.

Italien.

Turin den 2. Mai. (Allg. Zeit.) Ich komme abermals auf die Reklamation unsrer Regierung, wegen Räumung des algierischen Staates von Seite der Franzosen, zurück, weil sie mit großem Ernste betrieben, und von England aus aufs nachdrücklichste unterstützt wird. So lange Casimir Perier lebte, machte man sich Hoffnung, daß diese Angelegenheit gütlich ausgeglichen werden könne, obwohl das Wie? noch immer von dem Laufe der Ergebnisse abhing; jetzt scheint man aber in Frankreich größere Schwierigkeiten dagegen zu machen, und so viel als möglich Alles zu beseitigen, was die Ausführung des Lieblingswunsches der Franzosen, eine mächtige Kolonie in Nordafrika zu gründen, beeinträchtigen könnte. Uebrigens glauben wir hier auch, daß es unter den jetzigen Umständen, wo die größten politischen Interessen bald in Frage gestellt werden können, sehr unvorsichtig von dem Pariser Kabinette gehandelt wäre, sich mit unsrer Regierung in schlechtes Einvernehmen zu stellen, und ein Projekt zu verfolgen, das unsern ganzen Handel zu vernichten droht. Denn bei einem möglichen Kriege würde Frankreich gewiß einen großen Werth darauf legen, auf Sardinien rechnen zu können, oder es wenigstens neutral zu wissen. Es werden gegenwärtig über diesen Gegenstand wichtige Unterhandlungen gepflogen.

Türkei.

Nach einem (in der Schlesischen Zeitung enthaltenen) Schreiben aus Triest vom 27. Mai, melden die neuesten Briefe aus Alexandrien keinen wichtigen Vorfall vom Kriegsschauplatze, sondern geben nur als unverbürgt an, daß die Stadt Damaskus einem Aegyptischen Regimente, welches nur auf Rekognoszirung ausgeschickt war, freiwillig die Thore geöffnet und dasselbe, nachdem der Pascha heimlich davongegangen, unter dem Jubel der Bevölkerung dort seinen Einzug gehalten habe. Dagegen hatte man (in Triest) ein Schreiben aus Smyrna vom 5. Mai erhalten, welchem zufolge Ibrahim Pascha,

ehe er die Belagerung von St. Jean d'Acre in eine Blokade verwandelte und seinen Marsch nach Tripoli antrat, mit Abdullah Pascha wirklich einen Waffenstillstand, aber nicht von 15, sondern von 40 Tagen, unter der Bedingung abgeschlossen hat, daß, wenn innerhalb dieser Zeit keine Hülfe eintreffe, die Festung an die Aegyptier überliefert werden solle. „Von diesem Tage an — sagt dieses Schreiben — hat Ibrahim Pascha der Besatzung von St. Jean d'Acre schon mehrere Transporte Lebensmittel zugesandt, welche von Abdullah Pascha immer mit Erkenntlichkeit angenommen worden sind. Gestern mit dem 4. Mai war der Termin zu Ende, und ohne Zweifel sind die Aegyptier nun bereits im Besitze dieser wichtigen Festung. Die Operations-Armee unter Ibrahims persönlichem Befehl hat unterdessen von der Stadt Hamah Besitz genommen, und mit Wahrscheinlichkeit ist zu vermuthen, daß er sich auch Aleppo's bemeistern wird, ehe das dort versammelte Corps von der noch sehr entfernten Großherrlichen Haupt-Armee so viel Verstärkungen erhalten haben wird, um diese Stadt gegen die Aegyptier vertheidigen zu können."

In einem von dem genannten Blatte mitgetheilten Schreiben aus Syra vom 9. Mai heißt es: „Aus Syrien haben wir die Nachricht erhalten, daß die Festung St. Jean d'Acre sich am 28. April an die Aegypter auf Discretion ergeben hat. Ibrahim Pascha hatte am 26. April auf der Straße von Hamah nach Aleppo gegen den Pascha von Aleppo ein Gefecht bestanden und denselben zum schleunigen Rückzuge gezwungen, in Folge dessen den Aegyptern ein Transport von mehr als 1000 Kameelen mit Lebensmitteln und Munition — nach Acre bestimmt — in die Hände fiel. In Tripoli sind in den letzten Tagen des Monates April 2 neue Aegyptische Regimenter Infanterie und 5000 Reiter gelandet."

Vermischte Nachrichten.

Aus Arnheim vom 11. d. meldet man die betrübende Nachricht, daß Sir Walter Scott am 9. auf seiner Fahrt von Emmerich nach Nymwegen vom Schlage getroffen worden und sich jetzt in letzterer Stadt unter ärztlicher Behandlung der HH. van Roggen und van Eldik befand.

Reichsstädtischer Stolz! Als ein Hamburger Bürger einst den regierenden Fürsten von ***, der starkbeleibt war, in stolzer Haltung einherschreiten sah, rief er aus: Thut der nicht, als ob er der Bürgermeister von Hamburg wäre!

Der als Sonderling bekannte Göttinger Antiquar Kunkel theilte die Wissenschaften auf eine originelle Weise nach dem Nutzen, den sie bringen, in 4 Klassen ein. Die erste Klasse bringt Brot und Ehre: — Jurisprudenz, Medizin, Theologie; die zweite kein Brot und keine Ehre: — Metaphysik, Logik, Philologie; die dritte Ehre, aber kein Brot: — Poesie, Mathematik, Physik; die vierte Brot, aber keine Ehre: — Advokatie, Oekonomie.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. Juni zum Zweitenmale: Doktor Faust's Vetter; burlesker Fastnachts-Galimathias in 3 Akten von L. Angely. — Im ersten Akte ziemlich albern, im zweiten sehr überraschend, im dritten recht ergötzlich. Die Musik ist vom Herrn Konzertmeister Leon de Saint Lubin. Dekorationen, Maschinerieen und Arrangements von Hrn. C. F. W. Fehlan. — (Pierrot: Hr. Fehlan.)

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der durch das Amtsblatt vom Jahre 1825 Nro. 25 publizirten Ersatz-Aushebungs-Instruktion vom 13. April 1825, werden alle jungen Leute, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar 1808 bis zum 31. Dezember 1812 geboren sind, so wie auch diejenigen, welche dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch niemals zur Musterung vor einer Ersatz-Aushebungs-Behörde gestellt, in Posen aber ihren Wohnsitz haben, oder sich hier in irgend einem Gesindedienste, als Gehülfen, Gesellen oder Lehrburschen oder in einem ähnlichen Verhältnisse befinden, hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militair-Ersatz-Aushebungs-Listen vor dem 8. Juli d. J. bei dem betreffenden Revier-Polizei-Kommissarius persönlich zu melden. Hierbei wird bemerkt, daß für diejenigen jungen Leute, welche hier geboren sind, oder hier ihr eigentliches Domicil haben, zur Zeit aber sich abwesend befinden, deren Eltern oder Vormünder die Anmeldung zu bewirken verpflichtet sind. Alle diejenigen, welche sich, dieser Aufforderung ungeachtet, innerhalb der gedachten Frist nicht melden, oder hinsichts derer die Anmeldung Seitens ihrer Angehörigen unterbleibt, und welche hiernächst die unterlassene Anmeldung nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden ohne Beachtung etwaniger Reklamations-Gründe, falls sie zum Militairdienste tauglich befunden werden sollten, dazu vorzugsweise in Anspruch genommen, auch unter erschwerenden Umständen wird gegen solche, als ausgetretene Kantonisten, nach den deshalb bestehenden Gesetzen verfahren werden.

Posen den 2. Juni 1832.

Der interimistische Ober-Bürgermeister.
Behm.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10ten April c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter Olszyna, Ostrzeszower Kreises, ein neuer Termin auf

den 26sten Juni d. J.

bestimmt worden ist.

Posen den 17. Juni 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Nachstehende Güter sollen von Johannis d. J. auf drei nach einander folgende Jahre bis Johannis 1835 meistbietend verpachtet werden:
1) die Güter Lulin, Oborniker Kreises,
2) = = Dobrzyce, Strzyżewo und Koryta, } Krotoschiner Kr.

zu welchen der Bietungstermin auf
den 28. Juni d. J., Nachmittags um 4 Uhr,
im Landschaftshause anberaumt ist.

Pachtlustige und Fähige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken: daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichenfalls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 8. Juni 1832.

Provinzial=Landschafts=Direktion.

Bekanntmachung.

Das zur Justiz=Commissarius Müllerschen Konkurs=Masse gehörige Freigut in Krzyzownik, Posener Kreises belegen, soll auf den Antrag des Curators der Masse öffentlich an den Meistbietenden auf drei hintereinander folgende Jahre, von Johanni c. ab, verpachtet werden.

Der Bietungs=Termin ist auf
den 28sten Juni cur. Vormittags um 11 Uhr
vor dem Landgerichts=Rath Hebdmann in unserm Instruktions=Zimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß ein Jeder, bevor er zum Bieten zugelassen werden kann, dem Deputirten eine Caution von 50 Rthlr. erlegen muß.

Posen den 28. Mai 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations=Patent.

Zum Verkaufe der zum Müller Grüblerschen Nachlasse gehörigen, im Posener Kreise belegenen, gerichtlich auf 4467 Rthlr. abgeschätzten Gluszyner Wassermühle, und die Grundstücke der Czapury=Mühle, gerichtlich auf 3122 Rthlr. 11 sgr. 4 pf. abgeschätzt, haben wir einen neuen Licitations=Termin auf
den 3ten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Landgerichts=Rath Röscher in unserm Partelen=Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß beide Grundstücke ungetrennt verkauft, und dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, der Bietende eine Kaution von 500 Rthlr. baar oder in Pfandbriefen dem Deputirten zahlen muß, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 5. Mai 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal=Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land= und Stadtgerichts werden nachstehende Personen:
1) Joseph Neugebauer aus Wallendorf, welcher angeblich im Jahre 1812 unter das polnische Militair zu Mielęczyn bei Boleslawicz ausgehoben worden, und seitdem weiter keine Nachricht von sich gegeben hat;
2) der Schuhmachergeselle George Stolle aus Ellguth, welcher seit 1793 abwesend ist und 1802 oder 1803 die letzten Nachrichten aus Dresden gegeben hat;
3) der Bauersohn Gottlieb Sappart oder Sabbath aus Gimmel, welcher 1783 als Schmiede=Geselle ausgewandert und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
4) die Maria Elisabeth Sappart oder Sabbath aus Gimmel, welche laut den Nachrichten fremder Personen im Jahre 1782 bei einem Grafen zu Brieg als Kammerjungfer gedient, 1784 dessen Kammerdiener geheirathet und nach Neustadt gezogen seyn soll;
5) der Müller George Kroll aus Namslau, welcher seit vielen Jahren, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben, abwesend ist;
6) der Züchnergeselle Anton Adam aus Namslau, welcher 1796 ausgewandert, und im Jahre 1799 von Zuckmantel aus die letzte Nachricht von sich gegeben hat;
7) der Bauersohn Michael Fabian aus Strehlitz, Breslauer Antheils, welcher seit ungefähr 40 Jahren abwesend ist;
8) der Gottlieb Traugott Bethke, welcher im Jahre 1809 zum Braunschweigschen Corps gegangen, bei Badajoz einen Arm verloren und sodann im Hospital zu Chelsea bei London gewesen;
9) die Caroline Schmidt, welche im Jahre 1813 sich von Brieg mit den Russen entfernt haben soll;

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem auf
den 28sten September 1832 Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Herrn Land= und Stadtgerichts=Assessor Müller anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens oder Nichtmeldens aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich zu legitimirenden Verwandten zugesprochen und ausgeantwortet werden soll.

Namslau den 8. August 1831.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Den 25sten huj. Vormittag von 9 bis 1 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab sollen auf dem Hofe des Königl. Proviant-Amts

1) eine Quantität Bretter, Schwarten, Kreutzholz von verschiedener Länge und Klinker in Stücken,
2) vier Stück Scheffel-Gemäße, eine halbe Metze,
3) zwei Stück zerrissene Windetaue,
4) drei alte Pfahl-Laternen,
   5 Stück Vorhänge-Schlösser,
   6 „ Ziehewagen,
   1 „ Staubbürste,
   2 „ alte Spaten,
   3 „ dto. Mehlsiebe,
   2 Krücken-Stangen,
5) 119 Stück verschiedene Keller-Utensilien,
6) 62 Stück Salztonnen,
   101 Stück Fleischfässer, ehemalige Ungarweinfässer,
7) 24 Scheffel Fußmehl,
8) 4 Winspel 7 Scheffel Hafer-Abgang,
9) 2 „ 9 „ Kleye, und
10) eine Quantität Hafergrütze,

gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen den 17. Juni 1832.

Königl. Proviant- und Fourage-Amt.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er von einer Hochlöbl. General-Lotterie-Direction zum Unter-Einnehmer für den Lotterie-Einnehmer Herrn Matzdorf in Berlin bestallt worden ist, und daß bei ihm Loose in ganzen, halben und viertel-Antheilen zu bekommen sind.

Gnesen den 12. Juni 1832.

M. Russak,
Commissionair der Mittlerschen Buchhandlung.

Ein Gut, 2 Meilen von Posen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Das Nähere in der Eisenhandlung des Kaufmanns Herrn Grätz in Posen unterm Rathhause. Das nöthige Inventarium kann, nach vorangegangener Einigung, auf dem Grundstücke verbleiben.

Mit neu angekommenem Holländischem Rauch-Taback, als: Taback Doos No. 8. à 20 sgr., No. 9. à 16 sgr., No. 10. à 12 sgr., in ¼ und ½ Pfund-Paketen. Aeltere abgelegene Sorten, die sich durch Leichtigkeit und vorzüglichen Geruch auszeichnen, als: Holländischem Canaster No. 3. à 1 Rthlr. 20 sgr., No. 4. à 1 Rthlr. 15 sgr., Halb-Canaster à 1 Rthlr. 5 sgr., Hirsch-Canaster No. 8. à 1 Rthlr. 10 sgr., desgleichen No. 10. à 1 Rthlr. 15 sgr., Londoner Wappen, roth und schwarz Siegel, à 20 sgr. pro Pfund. — Mit inländischem Taback, von den beliebtesten Sorten aus den Fabriken der Herren Wm. Ermeler & Comp., Kohlmetz, Prätorius & Brunzlow, Kantzow in Berlin, G. Nathusius in Magdeburg, in 1/1, ½ und ¼-Pfund-Paketen Preuß. Gewicht, desgleichen auch Rollen-Canaster, Varinas und Portorico in ganzen Rollen und einzeln, so wie feinen Cigarren, empfehle ich mich den Herren Tabackrauchern zur geneigten Auswahl, und sind zu den billigsten Preisen in meiner Handlung am Markte No. 55. zu haben.

Carl Wilhelm Pusch.

Stettiner Bier, die Flasche à 5 sgr., ist zu bekommen bei Stiller, am Markte No. 73.

Börse von Berlin.

Den 16. Juni 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	$101\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$87\frac{5}{8}$	87
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$93\frac{3}{4}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito	4	—	$99\frac{1}{4}$
Pommersche dito	4	$105\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	4	—	$105\frac{1}{8}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	56	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{6}$	$13\frac{1}{3}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Posen den 18. Juni 1832.			
Posener Stadt-Obligationen	4	95	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 18. Juni 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	—	—	2	10	—
Roggen	1	15	—	1	25	—
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	25	—	—	27	6
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	22	6	5	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	5	—	1	7	6